

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 1-5 (1947-1949)

Heft: 1

Artikel: Bauen : der Wunsch aller

Autor: Kugler, Silvia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

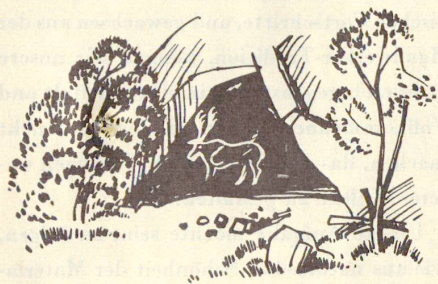
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schon die Höhlenbewohner schmückten die kahlen Wände ihrer Behausung mit eingeritzten, unbeholfenen Zeichnungen. Und neben dem Drang, künstlerischen Instinkten zu folgen, hat ihnen dabei auch noch

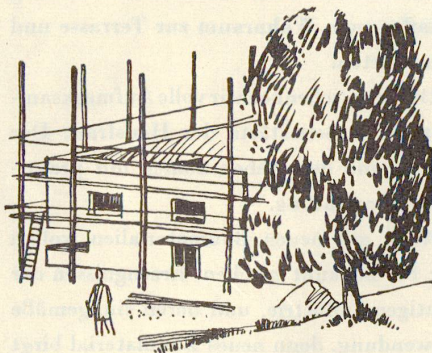


ein anderer, uralter Wunsch die Hand geführt: Die Freude am eigenen Heim. Sie muß so alt sein wie die Menschheit selbst, diese Freude und diese Sehnsucht, sich einen heimlichen Ort zu schaffen, der uns ganz gehört und in welchem unsere Persönlichkeit sich ausdrücken mag, wo wir geborgen sind vor der Unbill der Witterung ebenso sehr wie vor der Mißgunst der Menschen.

Gewiß, es ist eine Freude der Besinnlichen und der Seßhaften und in unsrer unruhigen Zeit mag sie sich da und dort verloren haben, mögen wir von Wohnung zu Wohnung ziehen, vogelfrei, und die vier Wände um uns beziehungslos hinnehmen, gleich einem Eisenbahnwagen, der uns für einige Zeit beherbergt und den wir bedenkenlos wieder verlassen. Aber in den meisten von uns ist sie noch lebendig, sei es auch nur als stiller Traum: «Einmal möchte auch ich ein Haus besitzen, dort droben am Waldrand oder dort unten im Tal...» Und es ist gut und lösend, sich dieser Freude in friedlichen Stunden zu überlassen.

In jedem von uns lebt aber auch die Freude am Bauen, diese gesunde Lust, etwas wachsen zu sehen. Sie ist dem Stolz des Gärtners vergleichbar, der seinen Pflanzen zusieht und jede Knospe erwartend betrachtet, bis es rund um ihn blüht nach seinem Plan. Es ist etwas Eigenes darum, ein Haus wachsen zu sehen, ein gutes, nach gesunden Überlegungen geplantes, heiteres Haus. Da stehen zuerst die Gerüststangen in der braunen Erde. Rote Ziegelsteine

legen sich neben Zementhaufen, bis blau-gewandete Männer mit kräftigen Armen die Erde aufbrechen und langsam die rohen Mauern aus dem Boden wachsen, höher und höher. Es kommt der Tag, wo das Dach mit seinen weißglänzenden Sparren sich schließt und ein Tannenbaum seine bunten Bänder vom First flattern läßt. Es kommt der Tag, wo die Böden gelegt sind, wo die Türen sich schließen. Und es kommt der Tag, wo aus dem offenen Bau ein Haus wird, noch seelenlos, doch eine wartende Hülle für kommendes Leben. Die Räume sind bereit, aufzuwachen, Schmerzen und Freuden, Tod und Geburt in sich aufzunehmen und gute und böse Gedanken zu bewahren. Und ist es ein gutes, ein richtiges Haus, so wird es mit den Tränen und dem Lachen, unter

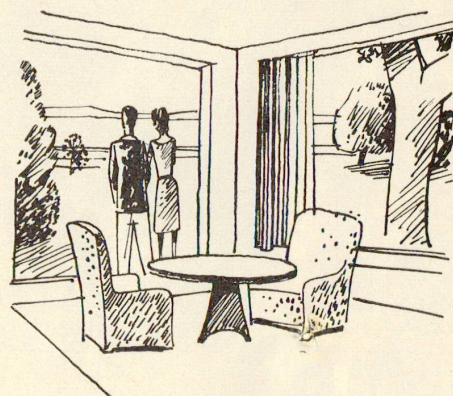


dem Trappeln der Kinderschuhe und dem bedächtigen Schritt der Alten immer vertrauter und schöner werden, bis seine Atmosphäre sich schließlich von den Menschen löst und für sich besteht, geheimnisvoll, doch gewichtig, und sich einem jeden mitteilt, der über die Schwelle tritt.

Die Freude am Bauen und die Sehnsucht nach einem eigenen Heim, es mag ein Zeichen unserer Zeit sein, daß wir beide nicht mehr selbstverständlich und unbekümmert auszudrücken wissen, daß wir nach Stilen suchen, sachlichen und romantischen, verspielten und strengen, daß wir versucht sind, zurückzugreifen und nachzuahmen, oder künstlich und mit komplizierten Überlegungen nach neuen und neuesten Wegen zu forschen. Umso freudiger begrüßen wir dafür jeden lebendigen Bau, aus sich herausgestaltet und unserem Tage angepaßt, und um so froher sind wir, daß gerade bei

uns, in unserem kleinen Lande, solche Häuser mehr und mehr aus dem Boden wachsen und freundlich von den Höhen grüßen, ungezwungen und frei in der Haltung.

Es ist nicht leicht, die Ziele einer neuen Zeitschrift zu formulieren. Aber vielleicht lassen sie sich in unserem Falle auf eine einfache Formel bringen: von diesen guten, richtigen und ernsthaften Häusern zu berichten. Zu zeigen, daß es Baumeister und Architekten gibt, welche den unbestimmten Wunsch nach einem Haus, in dem sich wohl leben läßt, richtig zu formulieren wissen, ihm eine Form geben, die gültig ist und bleiben kann, auch über den Tag hinaus. Mitzuhelfen, daß das ursprüngliche Gefühl für die Echtheit von Material und Form, von Holz und Stein und Eisen, nicht ein totes Fachwissen bleibe, sondern sich immer weiter verbreite und so unmerkter dem falschen Glanz und falschen Prunk ein friedliches Grab bereite. Denn damit ein gutes Haus entstehe, braucht es zwei — den Bauenden und den Auftraggeber. Und je mehr der letztere an gesundem Gefühl besitzt, um so schöner ist die Aufgabe. Je mehr der letztere an gesundem Gefühl besitzt und auch wohl an Wissen, und dieses Wissen zu vermitteln, sehen wir als Teil unserer Aufgabe an. Wissen um gute Häuser und richtige Möbel, um das Erlebnis eines schönen Raumes, um die natürliche



Verbindung von Garten und Haus. Wir werden uns alle Mühe geben, dies zu erreichen. Und sollten wir es erreichen, so werden wir uns von Herzen freuen.

Silvia Kugler

